

Rubrik: Züchterinformationen
Thema: Trächtigkeit, Geburt, Erkrankungen von Welpen
Autorin: Maika Liebelt, Züchterin und Zuchtwart

Wenn ein Hündinnenbesitzer sich entscheidet mit seiner rassetypischen Hündin zu züchten, gibt es einiges zu bedenken, denn er möchte, wenn irgendwie möglich, gesunde Welpen mit besten Veranlagungen bekommen. Dazu plant ein seriöser Züchter seinen Wurf sehr genau, sucht meist monatelang nach dem passenden Partner, macht alle Voruntersuchungen, richtet ein geeignetes Wurfzimmer ein und eignet sich viel Fachwissen auf Seminaren und bei Gesprächen mit der Zuchtleitung, dem Zuchtwart und anderen Züchtern an.

Doch auch bei bester Planung gibt es Risiken, die unvorhersehbar sind. Auch wenn alles genauestens geplant wurde, die Hündin einen guten Deckakt hatte, am 28. Tag beim Ultraschall schon die ersten Herzchen gesehen wurden, kann es sein, dass keine Welpen geboren werden.

Warum? Die Hündin resorbiert die Welpen
Gründe können sein: Schilddrüsenunterfunktion
Hormonmangel (Progesteron, Prolaktin)
Medikamente (Kortison, Prednisolon, Prolaktinhemmer)
Organische Erkrankungen (Niere, Leber)
Streß
Kälte
Unzureichende Ernährung der Hündin

Nun gehen wir aber davon aus, dass die Trächtigkeit problemlos verläuft und alles für die Geburt vorbereitet ist. Die Hündin kann ab dem 57. Tag gesunde, lebensfähige Welpen gebären, deshalb sollte bis zu diesem Tag der Welpenraum vorbereitet sein, die Hündin an die Wurfkiste gewöhnt werden und es sollte im Haushalt alles etwas ruhiger ablaufen. Streß ist für die werdende Mutter und die Geburt der Jungen negativ.

Warum? Negativer Streß kann zum Tod der Welpen führen
Gründe können sein: Kein ruhiger Rückzugsort
Welpenraum zu kalt, zu warm
Streit innerhalb des Hunderudels
Unzureichende Ernährung der Hündin
Übergewicht der Hündin

Wenn die Hündin das Fressen einstellt (Bemerkung: es gibt Ausnahmehündinnen, die auch noch während der Geburt fressen), sich durch Scharren im Garten oder in ihrem Kissen ein Nest bauen will, die Temperatur sinkt (ca. eine Woche vor der Geburt pendelt sich die Körpertemperatur der Hündin auf 38°C ein. Etwa 24 Stunden vor der Geburt sinkt die Temperatur um 1°C auf etwa 37°C ab. Danach steigt sie wieder an und kann während der Geburt bis zu 40°C betragen) steht die Geburt bevor. In der Regel verläuft die Geburt bei Hunden reibungslos und frei von Komplikationen. Halten Sie sich möglichst zurück, aber seien Sie bei der Geburt dabei, damit Sie Ihre Hündin unterstützen und bei eventuellen Problemen eingreifen können. Die Geburt dauert normalerweise 3 – 12 Stunden.

Die drei Phasen der Geburt:

Phase 1:

- Die Gebärmutter stellt sich auf die Geburt ein und zieht sich leicht zusammen. Dies ist meist nicht mit bloßem Auge sichtbar.
- Die Vulva der Hündin wird als Vorbereitung auf die Geburt anschwellen
- In dieser Phase der Geburt ist es möglich, dass die Hündin unruhig und rastlos ist und zu hecheln und zu zittern anfängt – das ist ganz normal und kein Grund zur Sorge.

Phase 2:

- Phase 2 umfasst die Geburt der Jungen, die in der Regel drei bis zwölf Stunden Zeit in Anspruch nimmt, aber manchmal auch bis zu 24 Stunden dauern kann.
- Die Rektaltemperatur der Hündin wird sich wieder auf ein normales Niveau einpendeln, wenn die Geburt einsetzt.
- Starke Wehen sowie ein klarer Ausfluss: dem folgt normalerweise nach 20 bis 30 Minuten ein Welpen
- Die Welpen kommen in der Regel in einem Abstand von 20 Minuten zur Welt, aber oft ruht sich das Muttertier zwischen zwei Welpen aus. Daher kann es passieren, dass die Hündin auch mehrere Stunden nicht presst. Wenn man unsicher ist, ob die Geburt pausiert oder beendet ist, sollte man die Hündin vorsichtig abtasten, ob noch Welpen zu fühlen sind oder einen Tierarzt hinzuziehen.
- Presst die Hündin und es kommt nicht zeitnah ein Welpen, kann es sein, dass ein Welpen quer zum Geburtskanal liegt, auch das ist ein Grund den Tierarzt zu rufen
- Eine Todgeburt bedarf normalerweise keinen Tierarzt, aber die Hündin muss den Welpen sehen um zu verstehen, dass er tot ist, denn sie kann zählen und wird den Welpen ansonsten vermissen.

Phase 3:

- Die einzelnen Plazenten sollten jeweils nach der Geburt eines Welpen ausgeschieden werden. Diese werden entweder von der Mutter gefressen oder vom Züchter entsorgt
- Die Mutter nabelt die Welpen ab und regt durch Lecken den Kreislauf an.
Bemerkung: das Lecken ist sehr wichtig, sollte es der Mutter nicht möglich sein, weil zum Beispiel gerade der nächste Welpen geboren wird, muss der Kreislauf durch Reiben mit einem rauen Handtuch angeregt werden
Auch gelangen durch das Lecken am Schnäuzchen des Welpen lebenswichtige Bakterien in den Körper des Welpen, die sich im Darm ansiedeln und Durchfälle vermeiden helfen.
- Die Geburt ist beendet, wenn die Hündin entspannt bei ihren Welpen liegt.

Leider kann es trotz sorgfältiger Planung, guter Vorsorge und perfekter Vorbereitung zu Komplikationen kommen.

Welpenerkrankungen und -Verluste stellen für den Züchter eine problematische und sorgenvolle Situation dar.

In den letzten Jahren haben diese Erkrankungen nach Auskunft von Tierkliniken rasseunabhängig zugenommen. Während früher hauptsächlich infektiöse, insbesondere bakterielle Verluste um die Absatzzeit, d.h. um die 8.Lebenswoche, vorherrschend waren, wofür neben der besonderen Stresssituation auch die Abnahme der von der Mutter in den ersten Lebenstagen erworbenen Antikörper verantwortlich gemacht wurden, treten in den letzten Jahren Probleme zunehmend bei sehr jungen Welpen auf.

Die Erkrankungen der neugeborenen oder wenige Tage alten Welpen sind nicht nur ein Problem der Zuchten, sie stellen auch den Behandelnden vor diagnostische und therapeutische Probleme! Eine Reihe von Erkrankungen steht in engen Zusammenhang mit dem Fortpflanzungs- u. Geburtsprozess- also mit dem Muttertier. Dabei ist eine Abgrenzung der ursächlichen Gründe nur schwierig zu treffen, da unterschiedliche Ursachen sehr ähnliche Krankheitsbilder hervorrufen können. Nahezu 50 % aller Erkrankungen und Todesfälle in den ersten Lebenswochen sind aber infektiöser Natur. Nicht-infektiöse Erkrankungen sind hauptsächlich Atembeschwerden und allgemeine Lebensschwäche.

Warum?	Komplikationen bei der Geburt
Gründe können sein:	jedwede Störung, wie Lärm, zu viele Menschen im Raum o.ä. kann zur Geburtsunterbrechung führen (Adrenalin ist wehenhemmend) Sehr großer erster Welpen kann durch die längere Austreibungsphase tot geboren werden (Fruchtblase platzt, aber Geburtskanal noch zu eng führt zur Unterversorgung / Atemnot des Welpen) Grünlicher Ausfluss vor Geburt des ersten Welpen Wiederanstieg der rektalen Körpertemperatur Wehenschwäche Zu kleiner oder zu großer Wurf Fetomaternales Mißverhältnis (Becken zu klein, Welpen zu groß) Fehlerhafte Lage Fehlerhafte Haltung Nachgeburt verbleibt in Hündin Fehl- oder Mißbildung (Wasserkopf) Störung des Allgemeinbefindens (fortwährendes Stöhnen, Erbrechen, Zittern, Verlust der Standfähigkeit. Dieser Zustand der Erschöpfung führt zur Entkräftung, Geburtsstillstand, zu mangelnder Milchleistung und zu ungenügendem Pflegeverhalten; und kann bis hin zum totalen Organversagen mit Todesfolge führen
Was ist zu tun:	Stress vermeiden, falls Stresssituation eingetreten ist, dies abstellen Wichtig: absolute Ruhe, vertraute Umgebung, vertraute Menschen Abgedunkeltes Licht und Wärme fördern das Wohlbefinden Natürliche Oxytocinausschüttung provozieren durch Massieren der Gesäugeleiste oder der Schamlippengegend mit warmer Hand Auffüllen der Energie- und Mineralreserven z.B. mit Tatar mit Eigelb und Zucker oder Welpenmilch und evtl. Calciumfructobiose

Bei schwerwiegender Wehenschwäche bitte umgehend den Tierarzt kontaktieren um den Verlust von Mutter und Welpen zu vermeiden! Sollte der Tierarzt zum Entschluss kommen einen Kaiserschnitt zu machen, muss man darauf achten, dass die Welpen gleich nach der Geburt -noch in der Praxis - angelegt werden. Mutter und Welpen zusammen nach Hause transportieren. Niemals die Hündin von den Welpen trennen. Auch wenn die Hündin noch nicht wach ist, bekommt sie im Unterbewußtsein diese wichtige Phase mit. Bei den Welpen darauf achten, daß Blase und Darm funktionieren. Niemals ein Klistier verwenden, da die Gefahr der Darmverletzung zu groß ist.

Die Geburt ist normal verlaufen, die Welpen liegen zufrieden bei der Mutter, haben die erste wichtige Milchmahlzeit getrunken und auch die Mutter liegt ruhig und zufrieden in der Wurfkiste. Doch leider ist damit noch nicht jedes Risiko ausgeschlossen.

Warum? Komplikationen in den ersten Tagen und Wochen nach der Geburt
Gründe: Mutter

- **Gebärmutterentzündung**

Manchmal tritt nach der Geburt bei der Hündin eine Entzündung der Gebärmutter auf.

Ursachen:

– Gebärmutter zieht sich nicht richtig zusammen, weil sich z.B. noch Teile der Nachgeburt in der Gebärmutter befinden.

Symptome:

- die Hündin hat Fieber, über 39,5°C
- die Hündin hat übelriechenden Ausfluss
- die Hündin leidet unter Appetitlosigkeit

Behandlung:

- Gaben von Antibiotika
- In schweren Fällen muss die Gebärmutter operativ entfernt werden

- **Entzündungen der Milchdrüsen**

Selten kann es auch zu einer Entzündung der Milchdrüsen bei der Hündin kommen.

Ursache:

– Keime die durch kleine Verletzungen z.B. Kratzer der Welpen, ins Milchgewebe eindringen und dort eine Infektion hervorrufen.

Symptome:

- Die Hündin leidet unter Appetitlosigkeit
- Das Gesäuge hat heiße, gerötete und für die Hündin sehr schmerzhaft Bereiche
- Die Hündin lässt die Welpen nicht mehr säugen

Behandlung:

- Ist die Behandlung konsequent ist die Heilungschance sehr schnell und gut, so dass die Milch bei der Hündin nicht ganz versiegt.
Dann besteht die Aussicht, dass die Welpen nicht künstlich ernährt werden müssen.

- **Milchfieber / Eklampsie**

Milchfieber ist eine lebensgefährliche Erkrankung bei Hündinnen.

Ursache:

– Kalziummangel im Blut der Hündin.

Hoher Verlust an Kalzium während der Trächtigkeit und Säugezeit der Welpen.

Symptome:

– die Hündin ist unruhig

– die Hündin kann nicht sicher auf den Beinen stehen

– die Hündin wirkt benommen

– die Hündin fällt wie bei einem Krampfanfall um

– die Hündin liegt dann auf der Seite, sie streckt ihre Beine von sich

Behandlung:

– Ist die Hündin in diesem Zustand braucht sie sofort tierärztliche Hilfe, da sie sonst stirbt. Vorbeugend auf eine richtige Zusammensetzung des Hundefutters achten.

Welpen:

- **Neugeborener Welpen zeigt kein Lebenszeichen**

Gibt ein Welpen kein Lebenszeichen von sich, ist schnelles Handeln nötig.

Ursache:

– Fruchtwasser ist in die Atemwege des Welpen gelangt

Symptome:

– Kein Lebenszeichen beim Welpen

Behandlung:

– Oft reicht ein sofortiges abrubbeln des Welpen, z.B. mit einem Frotteehandtuch

– Den Welpen mit den Kopf nach unten halten und leicht „schütteln“, damit das Fruchtwasser aus den Atemwegen laufen kann

– Sollten die obigen Maßnahmen keine Erfolg gezeigt haben, muss das Fruchtwasser „abgesaugt werden“.

Dafür nimmt man den Fang des neugeborenen Welpen in den Mund und saugt „vorsichtig“ das Fruchtwasser raus. Das Fruchtwasser wird ausgespuckt.

Anschließend bläst man vorsichtig den eigenen Atem in den Welpen.

– Um den Atemreflex des Welpen anzuregen, kann ihm auch ein klein wenig verdünnter Cognac oder Brandy auf die Zunge gegeben werden

- **Frühsterblichkeit**

Es ist wichtig, das ein Hundebaby nach der Geburt so schnell wie möglich, die mit vielen Antikörpern gefüllte erste Milch (auch Kolostralmilch genannt) der Hundemutter bekommt, es ist der erste Immunschutz für den Hundewelpen. Sie schützt das Hundebaby vor Infekten. Die schnellstmögliche Aufnahme der ersten Milch in ausreichender Menge ist für das Hundebaby auch wichtig, weil das Kreislaufsystem des Welpen dadurch unterstützt wird.

Ursache:

Unzureichende Flüssigkeitsaufnahme des Hundebabys

– kann ein Herz – Lungen – Versagen beim Hundebaby auslösen oder auch eine Kreislaufinsuffizienz zu Folge haben

- **Unterkühlung**

Durch den fehlenden Zitterreflex des Welpen in den ersten 6 Tagen nach der Geburt, sind sie auf ein warmes Umfeld angewiesen.

Um den Wärmeverlust so gering wie möglich zu halten kuscheln sich die Welpen eng aneinander.

Diese Symptome treten bei Unterkühlung des Welpen auf:

– das Hundebaby ist sehr unruhig und atmet verstärkt

– der Welpen zeigt verstärkten Bewegungsdrang und verstärkte Lautäußerung

Behandlung:

Ein gefestigtes Herz-Kreislauf-System durch ausreichende Flüssigkeitsmenge und eine gute Immunität des Welpen senkt das Risiko der Frühsterblichkeit deutlich.

Die Welpen verbringen ihre ersten Lebenstage entspannt und meist schlafend, wenn die Raumtemperatur nicht unter 22°C liegt.

- **Gaumenspalte**

Das ist eine Missbildung, die recht häufig bei allen Hunderassen auftritt, ist aber nicht sofort zu erkennen.

Es wird empfohlen bei dem neugeborenen Welpen sofort eine Kontrolle vorzunehmen.

Auch ein von einer Gaumenspalte betroffener Hundewelpen versucht gleich zu Anfang zu trinken und ist damit erstmal unauffällig.

Der kleine Hundewelpen wird nach kurzer Zeit anfangen vor Hunger zu schreien, denn durch die Gaumenspalte ist ein ausreichendes Trinken der Muttermilch für ihn nicht möglich.

Als Folge verliert er schnell an Gewicht.

Hat ein Welpen eine Gaumenspalte, ist damit zu rechnen dass dieser unter noch mehr angeborenen Defekten leidet, wie z.B. an den Ohren oder auch am Herzen.

Manche Tierärzte sind zwar bereit die Gaumenspalte bei einem Welpen operativ zu schließen, doch leider ist ein Einschlafen des Welpen ratsamer.

- **Angeborene Taubheit und/oder Blindheit**

Taubheit oder Blindheit sind nach der Geburt des Welpen oft nicht sofort erkennbar.

Neugeborenen Hundewelpen werden ja im Normalfall blind und taub geboren.

Die Sinneswahrnehmungen über die Augen und Ohren des Welpen setzen erst in der 2. – 3. Lebenswoche ein.

In dieser Zeit öffnen die Welpen ihre Augen.

Blindheit

Der blinde Welpen wird meist erst nach 3 Wochen auffällig, weil er das Verhalten eines neugeborenen Welpen beibehält und sich nur im Kreis fortbewegt.

Taubheit

Die Taubheit ist schwerer zu erkennen und es dauert in der Regel länger bis diese Diagnose eindeutig gestellt werden kann.

Einem blinden oder tauben Hund ein hundegerechtes Leben zu ermöglichen ist nicht einfach, aber möglich.

- **Nabelentzündungen**

Die Nabelentzündung ist eine begrenzte lokale Infektion beim Hundewelpen.

Ursache

– meistens eine Streptokokkeninfektion

– Sauerstoffmangel während der Geburt des Welpen

– Untertemperatur während der Geburt des Welpen

– ungenügende Aufnahme der ersten Milch/Kolostrumaufnahme von der Mutter (mangelnde Aufnahme der ersten Muttermilch, haben oft eine Abzessbildung und eine Bauchfellentzündung für den Welpen zur Folge)

Symptome

– im Anfangsstadium Schmerzäußerung und häufiges Schreien des Welpen

– der Nabelbereich ist geschwollen

– der Nabelbereich ist gerötet

– der Nabelbereich ist schmerzhaft

– in manchen Fällen tritt aus dem Nabelbereich auch Flüssigkeit aus

Behandlung

Erfolgversprechend ist eine Behandlung der Nabelentzündung nur im Anfangsstadium, wenn

der Bauchraum des Welpen noch nicht entzündet ist.

Der Welpen sollte deshalb sofort in eine tierärztliche Behandlung gebracht werden.

Vorbeugende Behandlung

Bei den Welpen bei denen schon eine Vorschädigung des Nabelbereiches vorhanden ist sollten Sie den Bereich mit einer Jodlösung desinfizieren.

- **Bindehautentzündung**

Eine Bindehautentzündung kann bei Welpen schon bei geschlossenen Augenlidern auftreten.

Ursache

– eine Infektion die durch Eitererreger hervorgerufen wird

Symptome

– Austritt von eitriger Flüssigkeit aus der Lidspalte des Welpen

– sich vorwölbende, geschwollene Lider des Welpen

Behandlung

Eine sofortige tierärztliche Behandlung ist nötig, da es sonst schnell zu einer

Allgemeininfektion kommen kann und dies beim Welpen zu Hornhautdefekten seiner Augen führen.

- **Fehlender Darmausgang**

Diese Missbildung kommt selten bei Welpen vor.

In diesem Fall ist bei dem Welpen durch ein Häutchen der Darmausgang verschlossen oder gar nicht angelegt worden.

Symptome:

– Der Welpen hat keinen Stuhlgang

– Der Welpen fühlt sich sichtlich unwohl

Behandlung

– *Eine sofortige tierärztliche Behandlung ist nötig!!*

- **Hautentzündung**

Die Hautentzündung des Welpen, auch Neonatale Dermatitis genannt, wird sehr oft durch Streptokokken verursacht.

z.B. mangelnde Fürsorge der Mutterhündin.

Ursache

Durch verbleiben von restlicher Fruchtlüssigkeit auf dem Körper des Welpen kann es zu einer Vermehrung der Bakterien kommen.

(besonders betroffen sind dann der Brustbereich und der Kopf, – Krusten entstehen)

Behandlung

– die Krusten lassen sich mit einem desinfizierenden Shampoo entfernen

– die betroffenen Hautstellen sollten mit antibiotischen Mitteln versorgt werden

– *Eine sofortige tierärztliche Behandlung ist nötig!!*

- **Offene Bauchdecke**

Das ist eine sehr seltene Missbildung bei Welpen, die nicht zu übersehen ist.

Leider ist dieser kleine Welpen nicht mehr zu retten und muss eingeschläfert werden.

- **Atemdepression**

Tritt besonders bei Frühgeborenen (unter 57 Tage Trächtigkeitsdauer) mit unzureichender Lungenreifung und bei Welpen nach Geburtsstörungen, Geburtsproblemen (zu große Frucht, zu kleines Becken) auf. Dabei tritt nicht selten eine vorzeitige Lösung der Nachgeburt ein (u.a. nach mehrfacher Wehenhormon-Gabe) Dadurch erfolgt – nach aufbrauchen der O₂ – Reserve- der erste Atemzug noch im Geburtsgang und in dessen Folge dann Fruchtwasseratmung und Erstickung. Wenn diese Welpen dann lebend geboren werden, setzt bei noch vorhandener Herzaktion die Atmung nur unzureichend ein. Die Welpen zeigen

blasse, bläuliche Schleimhäute und Lebloigkeit. Ein Wiederbelebungsversuch sollte mindestens 15 Minuten versucht werden (Ausschütteln und entfernen des Schleimes, Schwenken des Welpen, Kaltwasserguss ins Genick, Reiben des Rückens, Sauerstoffduschen und Atemstimulantien (TA) . Die kritische Überlebensphase dauert jedoch bis zur 36. Lebensstunde und die überlebenden Welpen sind oft infektfälliger.

- **Gesäugeentzündung im Wochenbett (Mastitis)**

Die Mastitis puerperalis ist eine bakteriell bedingte, besonders in den ersten Tagen nach der Geburt und gelegentlich im Absetzalter auftretende Entzündung meist eines, seltener mehrerer Gesäugekomplexe. Von der Gesäugehaut aus gelangen bestimmte bakterielle Keime über den Zitzenkanal in die Milchdrüse, vermehren sich dort und rufen z.T. schwere fieberhafte Entzündungen hervor. Ein besonders hoher Keimdruck entsteht, wenn die Hündin zusätzlich an einer bakteriellen Hauterkrankung leidet. Der zweite Infektionsweg wird über das Blut von anderen Entzündungsherden her beschrieben, wie z.B. bei Gebärmuttererkrankungen im Wochenbett. Als besonders krankheitsauslösend gelten bestimmte Staphylokokkenarten, Streptokokken und Coli-Keime. Zusätzlich führen begünstigende Umstände zur eigentlichen Auslösung der Infektion, wie Anmelken vor der Geburt, Hygienemängel, Durchfall bei der Mutter (nach Aufnahme von Nachgeburten gelegentlich auftretend), Verletzungen am Gesäuge oder Milchstau. Der typische Zeitraum für Mastitiden liegt in der ersten Woche nach der Geburt. Ein zweiter Anstieg ist nochmals um die Absetzzeit zu beobachten, wenn ein kurzfristiger Milchstau einsetzen kann.

Welpenerkrankungen werden häufig im Zusammenhang mit Gesäugeentzündungen beobachtet, da die keimhaltige Milch, die zwar salzig schmeckt und oft verschmäht wird, bei Aufnahme zu Durchfällen oder anderen bakteriellen Infektionen führen kann. Gelegentlich kann die Welpenerkrankung sogar das erste Symptom einer sich anbahnenden Mastitis sein. Die Mastitis kann sich in mehreren Verlaufsformen äußern:

Abkapselung des Entzündungsherdes und Abzeßbildung: dieser Verlauf geht zwar mit hohem Fieber einher (39,8 - 41 °C), aber das Allgemeinbefinden der Hündin ist nur gering gestört. Infolge der Temperaturerhöhung trinkt die Hündin mehr, hechelt oft, frißt aber fast normal. Der Entzündungsherd ist nicht immer sofort auszumachen. Meist bricht der Abszeß fünf bis sieben Tage nach Beginn der Symptome auf. Bis zu diesem Zeitpunkt haben eine antibiotische Versorgung und die Verabreichung fiebersenkender Medikamente das Fieber nicht dauerhaft absenken können. Erst mit dem Entleeren des eitrigen Sekretes verschwindet die hohe Temperatur plötzlich. Die Wundhöhle muß noch einige Tage gespült und mit Salben versorgt werden. Die wichtigste Aufgabe bei unklaren Temperaturerhöhungen über 40,0 °C und einem ansonsten kaum gestörten Allgemeinbefinden ist die regelmäßige sorgfältige Abtastung des Gesäuges. Eine Kontrolle des Blutbildes ergibt meist eine Leukozytenerhöhung mit einer starken Beteiligung junger weißer Blutkörperchen (Granulozyten, Linksverschiebung). Das Milchsekret kann immer noch Milchcharakter haben, aber auch blutig- eitrig verändert sein und zwischen zwei Fingern Fäden ziehen.

- **Hypothermie (Untertemperatur)**

Hypothermie ist häufig Anzeichen von Krankheiten, die mit Flüssigkeits- und Nahrungsmangel einhergehen. Sie tritt aber auch im Endstadium von Infektionen auf. Dabei muss allerdings auch die physiologische Hypothermie der Welpen berücksichtigt werden! 24 Stunden nach der Geburt hat ein Welpen eine Körpertemperatur von durchschnittlich 36° C. Erst in der 4. Lebenswoche wird die Körpertemperatur erwachsener Hunde erreicht. Eine echte Unterkühlung durch tiefe Umgebungstemperatur oder mangelhafte Fürsorge der Mutterhündin ist ausgesprochen selten. Fast alle Mutterhündinnen sortieren unterkühlte (< 34,4° C) Welpen reflektorisch aus, wenn durch unglückliche Umstände ein Welpen tatsächlich unterkühlt ist, muss er langsam aufgewärmt werden !

Dies darf auf keinen Fall mit einer elektr. Wärmedecke geschehen. Nach Möglichkeit sollte die menschliche Körperwärme ausreichen.

- **Hypoglykämie (Energiemangel)**

Absinken des Blutzuckerspiegels infolge Nahrungsmangel (große Würfe, Milchmangel, Gesäugeentzündung – oder anderer Grunderkrankungen). Hierbei muss die Ursache tierärztlich abgeklärt werden. Wichtige Faustregel für die Züchter : Verdopplung des Geburtsgewicht innerhalb von 8 – 10 Tagen.

- **Ernährungsbedingte (nicht infektiöse) Durchfälle**

Ursachen sind dabei oft Ernährungsfehler (Milchzucker, falsche Fettsäuren wie z.B. Kuhmilchfett) und Überfütterung (Übersäuerung, gesteigerte Gallebildung). Energiezufuhr muss genau berechnet werden. Dabei ist der Übergang zu bakteriellen Durchfällen durchaus fließend.

- **Schwimmer Syndrom**

Der Begriff Schwimmer-Syndrom ist heute vielfach noch unbekannt, auch unter Züchtern und Tierärzten. Viele dieser Hunde werden aus dieser Unkenntnis heraus eingeschlafert. Was also ist das Schwimmer-Syndrom? Es ist eine Entwicklungsstörung, die bis zum 16. Tag nach der Geburt auftritt und sich in beidseitigem Grätschen der Vorder- und/oder Hintergliedmaßen mit rudernden Bewegungen (daher der Name „Schwimmer“) äußert. Durch die abnormale konstante Bauchlage kommt es zu Verformungen des Gliedmaßen- und des Brustkorbskeletts, welcher quere abplattet.

Die Ursache des Schwimmer-Syndroms ist die mangelhafte bis nicht vorhandene Bildung einer Myelin-Scheide der Nervenachsenzylinder im Laufe der ersten 10 Lebenstage. Dadurch erreichen die Nerven nicht ihre volle Kapazität; die Reizweiterleitung zum Muskel ist eingeschränkt. Durch einfache physiotherapeutische Maßnahmen kann man jedoch innerhalb kurzer Zeit den Normalzustand herstellen. Durch Bewegungsübungen wird die Bildung der Myelin-Scheide angeregt.

- **Toxisches Milchsyndrom**

Zwischen dem 3.-14. Lebenstag auftretend. Welpen zeigen Schreien, dicke Bäuche oder Durchfall. Die größten Welpen erkranken zuerst. Toxische Zerfallsprodukte aus der Gebärmutter infolge Rückbildungsverzögerung, leichte Uterusentzündung und toxische Stoffwechselprodukte der Mutterhündin, die in die Milch gelangen, sind hierbei die Ursache. Wichtig ist dann die Trennung der Welpen von der mütterlichen Milchquelle, Gabe von Elektrolytlösungen und künstliche Ernährung. Wie bei allen Erkrankungen der Welpen ist es wichtig, die Hündin mit beim Tierarzt vorzustellen. Die Welpen brauchen jetzt eine konstante Überwachung und Pflege.

Luna (Namayali's Baghini Wilma) mit 4 Wochen und mit 6 Monaten



unser kleines B



Züchtererfahrung:

Auf das toxische Milchsyndrom möchte ich an dieser Stelle etwas näher eingehen, da wir diese Erkrankung der Mutterhündin in unserem B-Wurf hatten.

Emma, eine fürsorgliche, liebe Hündin bekam am 02. Mai zwei Welpen. Die Geburt verlief problemlos, die beiden frisch geborenen Welpen waren zwar sehr unterschiedlich im Gewicht (298g und 156g), aber beide waren putzmunter und haben sofort bei Emma getrunken und gekuschelt.

In der ersten Woche entwickelten sich beide vorbildlich, das Gewicht wurde so gut wie verdoppelt, es waren einfach sehr zufriedene Welpen. Auch Emma verhielt sich normal, kümmerte sich perfekt um die Mädchen, ließ sie kaum aus den Augen, eben typisch Emma. Was allerdings untypisch war, habe ich am Anfang völlig falsch eingeordnet: Die Welpen bekamen immer dickere Bäuche. Ich dachte zunächst, das wäre in Ordnung, es waren ja nur zwei, also werden sie auch schneller dicker. Ich habe nicht gesehen, dass dies eine Reaktion auf die zu diesem Zeitpunkt sicherlich schon toxische Milch der Mutter war. Erst als die Bäuche so aufgebläht waren, dass sie fast schaukeln konnten und nicht mehr zunahmen, begriff ich, dass hier etwas völlig falsch war. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Welpen keinen Durchfall und weinten nicht. Emma zeigte allerdings, dass sie sich unwohl fühlte. Es war der 09. Tag und wir konsultierten mit Emma und den beiden Kleinen unseren Tierarzt. Er schaute sich die Welpen an, untersuchte die Mutter, machte einen Ultraschall und stellte fest, dass sich die Gebärmutter so gut wie gar nicht zurückgebildet hat. Es gelangten nun Bakterien oder die von ihnen gebildeten Gifte aus den Zerfallsprodukten des Gewebes in der Gebärmutter in die Milch. Diese Giftstoffe nahmen nun unsere beiden Süßen seit Tagen auf und führten zu den dicken Bäuchen. Die beiden wurden natürlich sofort abgesetzt, was Emma überhaupt nicht gefiel. Durchfall und Schreien waren nun eine weitere Komplikation, die einen täglichen Besuch beim Tierarzt nötig machten. Sie bekamen Elektrolytlösung unter die Haut und wurden alle zwei Stunden mit der Flasche ernährt. Trotzdem wurden sie immer schwächer, es ging so weit, dass der Tierarzt unsere Dicke einschläfern wollte, weil sie nur noch wie leblos dalag und die Flasche nur ungenügend trank, ihre kleine Schwester war zu diesem Zeitpunkt noch einigermaßen munter, es war der 11. Lebenstag. Ich setzte mich allerdings durch und wollte diese süße Dicke unbedingt noch weiter pöppeln. Tägliche Tierarztbesuche, am 12. und 13. Tag sogar zweimal täglich und wenig bis gar kein Schlaf, gehörten jetzt zum Alltag. Doch trotz aller Bemühungen starb die kleinere Hündin, obwohl sie viel agiler war als ihre Schwester am 15. Mai und die dickere, vom Tierarzt schon aufgegebene Hündin, nahm langsam wieder zu. Sie hatte in den wenigen Tagen sehr viel abgenommen, hatte aber mit etwas über zwei Wochen wieder knapp das Gewicht, das sie mit einer Woche hatte. Die von uns Wilma getaufte Hündin wurde zunächst weiter mit der Flasche ernährt, im Laufe der dritten Woche hat ihre große Schwester Mila die Ernährung übernommen. Sie war scheinträchtig und produzierte Milch im Überfluss. So wuchs diese Hündin nun mit zwei Müttern auf und entwickelte sich zu einer gesunden hübschen, etwas verwöhnten Tibet Terrier Hündin.

Warum habe ich diese Geschichte des B-Wurfes erzählt? Damit Sie als Züchter nicht den gleichen Fehler machen und eine Krankheit zu spät erkennen. Das toxische Milchsyndrom ist tückisch, die Welpen nehmen zu und sehen gesund aus. Erst wenn es fast zu spät ist werden die Symptome deutlich sichtbar und müssen dann auch noch richtig interpretiert werden. Beim nächsten Wurf werde ich sicherlich viel genauer hinsehen und vielleicht auch ein wenig überreagieren, aber lieber etwas zu früh zum Tierarzt als den Verlust eines Welpen riskieren.

Ich hoffe, diese Übersicht der Krankheiten hilft, diese früher zu erkennen und rechtzeitig richtig zu reagieren. Ich wünsche allen Züchtern, gesunde und problemlose Aufzuchten ihrer Welpen!

Alles Gute wünscht: Maika Liebelt (Kennel Namayali's, www.tibetterrier.net)